

Beträchtliche politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten verschafften Zambia erst jüngst wieder stärkere Beachtung: Während der politische Weg durch eine starke Tendenz hin zum Einheitsstaat gekennzeichnet ist, haben die sinkenden Kupferpreise, die das wirtschaftliche Leben weitgehend bestimmen, beträchtliche Einschränkungen des Finanzierungsspielraums von Entwicklungsvorhaben zur Folge. In dieser Situation verdient der neue Band 71 der IFO-Studien besondere Aufmerksamkeit. In diesem Buch, das in seinen aktuellsten Passagen den Stand von Mitte 1970 repräsentiert, sammeln die Herausgeber 15 Beiträge zur Entwicklungssituation Zambias. Das Buch ist zweisprachig, d. h., die neun deutschen Beiträge enden mit einer englischen Zusammenfassung und umgekehrt. Ein Datenanhang und eine ausführliche Bibliographie beschließen das Werk.

Die einzelnen Beiträge (generelle Aspekte von Wirtschaft, Gesellschaft und Planung; para-staatliche Institutionen; Bodenrecht; regionale und technologische Entwicklung; Ausbildungssystem; außenwirtschaftliche Verflechtung) sind in Methoden, Aussagen und Ansprüchen äußerst heterogen, eine gemeinsame Tendenz ist vielleicht darin zu sehen, daß die meisten Aufsätze von der Analyse der gegenwärtigen Struktur zu konkreten Planungshilfen bzw. Planungsansätzen kommen wollen. Dies gelingt jedoch nicht in allen Fällen, entweder stehen die statischen Elemente der gegenwärtigen Struktur im Vordergrund oder aber die Folgerungen sind zu wenig konkret und zeigen damit nur geringe Ansatzpunkte für eine Realisierung. Diese Anmerkungen sollen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß mit diesem Band einige sehr anregende Beiträge und Problemanalysen vorgelegt wurden. Auf bisher zu wenig beachtete Gebiete dringen besonders die Aufsätze von Heseltine (Leistungsfähigkeit des Verwaltungsapparates für den Entwicklungsprozeß, ein Vergleich Zambia — Madagaskar), die beiden Artikel von Oesterreich („Integration lokaler Initiativen in den Entwicklungsprozeß“ und „Ein entwicklungsgerichtetes System von Techniken“) und der Beitrag von Benda-Beckmann vor, der die Problematik des Bodenrechts analysiert. Zunächst führt er die Bodenrechtsformen (europäische Formen, Gewohnheitsrecht im „Trust Land“, der Sonderstatus des Barotse-Landes) vor, wobei besonders die verschiedenen Spielarten des traditionellen Bodenrechts am Beispiel von vier Stämmen (Tonga, Bemba, Mambwe und Lozi) ausführlicher dargestellt werden. Auf dieser Grundlage kommt Benda-Beckmann zu der Wertung, daß eine mögliche Bodenrechtsreform, deren Problematik am Beispiel Kenias erläutert wird, nicht unbedingt erforderlich ist für die Änderung der sozioökonomisch bestimmten Faktoren, daß vielmehr das bestehende Bodenrecht sich den Änderungen eben dieser Faktoren mit einer gewissen Verzögerung anpaßt.

Die meisten der übrigen Aufsätze lehnen sich entweder an frühere Veröffentlichungen der Autoren an oder sind mehr beschreibende Strukturanalysen, wie man sie in entsprechenden speziellen Veröffentlichungen ausführlicher lesen kann. Ganz allgemein ist anzumerken, daß für die Auswahl der einzelnen Beiträge das vorhandene Angebot bestimmend gewesen zu sein scheint, einige wichtige Bereiche — z. B. die innenpolitische Situation — sind nicht aufgenommen, andere erscheinen zumindest

in diesem Zusammenhang überflüssig (z. B. „Probleme und Erfahrungen des Deutschen Entwicklungsdienstes in Zambia“).

Dennoch gelingt es den Aufsätzen, Formen und Ausgestaltung der überkommenen Dualismen deutlich zu machen und deren Ursachen zu untersuchen. Die durch die aktuellen polit-ökonomischen Ereignisse geschaffenen neuen Situationen und Probleme können jedoch mit diesem Werk nicht erhellt werden.

Jens Peter Breitengroß